

## GENGENBACH

### Der Niggelturm als Narrenmuseum

VON REINHARD END

Nach all den vielen, wechselvollen Aufgaben, die der wohl schönste Turm Gengenbachs bereits zu erfüllen hatte – Wehrturm, Gefängnis, Warenlager – ist die nunmehr letzte Funktion sicherlich die schönste.

Der Niggelturm soll den Menschen von der Geschichte der Narretei in Gengenbach berichten.

Eigentlich liegt dieser Gedanke nahe, denn schließlich ist der Schalk hier zu Hause. In Stein gehauen, schaut er seit Jahr und Tag zum Rathaus und streckt den gewaltigen Herren des Stadtreiments die Zunge heraus. Aber auch zu jeder Fasend, am Hemedglunker, nimmt er leibhaftig Gestalt an. Von einer schier unübersehbaren Zahl tobender und schreiender Narren geweckt, schwenkt er seine Laterne, begrüßt gnädig seine Untertanen und übernimmt, geleitet vom jubelnden Narrenvolk, die Herrschaft über die Stadt – bis zum anbrechenden Aschermittwoch.

Es hat also seinen Sinn, daß sich jetzt die Narren im Turm häuslich eingerichtet haben. Nicht zuletzt deswegen, weil hier der Ort war, von dem die denkwürdige Episode des Jahres 1499 ihren Ausgang nahm, als einige närrische Bewohner den größten Feuerhaken des Niggelturms entwendeten und zum Narrenbaum machten.

Es ist unverkennbar: Der Niggelturm als Ort der Narretei hat Tradition. Lange zurückliegende Pläne, zu denen der damalige Bürgermeister Schrepp den Anstoß gab, brachten das Projekt bereits Mitte der sechziger Jahre in Schwung. Bis ins Detail waren sie schon gemacht, dann kam Sand ins Getriebe. Schließlich, das ist leicht einzusehen, müssen in dieser Sache ganz schön viele Dinge unter einen Hut gebracht werden: Die Stadt ist Hausherr, der Stadtrat muß Geld bewilligen, der Narrenrat grünes Licht geben, die Mitglieder der Narrenzunft müssen zu einem überreichen Maß an Arbeit bereit sein, Fachleute müssen sich finden, die Konzepte erarbeiten und Rat und Hilfeleistung geben.

Doch nunmehr kann man eine stolze Bilanz aufmachen: Soundsoviel tausend freiwillige, unentgeltliche Arbeitsstunden vieler Mitglieder der Narren-

zunft; soundsoviel tausend Deutsche Mark aus der Kasse der Zunft in den Turm gesteckt (10.000,- DM allein für Puppen). Das imponiert – mit Recht. Vor allem aber imponiert, daß hier nicht blindlings drauf los gearbeitet wurde, sondern daß ein geistreiches Konzept, Ideenreichtum, künstlerisches und handwerkliches Geschick, geschichtliches Verständnis und Traditionsbewußtsein, Engagement und Liebe zur Stadt und zur Fasend, eine beeindruckende Verbindung eingegangen sind.

Das Konzept der auf sieben Stockwerke des Niggelturms verteilten Ausstellung weist drei Schwerpunkte auf:

1. Eine möglichst lebendige Darstellung der Gengenbacher Fasend.
2. Den Zusammenhang der Gengenbacher Fasend mit dem Fasnachtbrauchtum im schwäbisch-alemannischen Raum aufzeigen.
3. Den Niggelturm selbst als historischen Ort von großer Bedeutung für die Wehranlage und für die Stadtgestalt der ehemaligen freien Reichsstadt Gengenbach darzustellen.

Bei der Präsentation wurde weitgehend auf Einzelfiguren verzichtet. Mit Gruppen und Massenszenen wurde versucht, das „Milieu“ der echten Fasend auf der Straße und in den Lokalen und Sälen wiederzugeben.

Besonderen Wert legte man darauf, den kulturgeschichtlichen Wert dieses Brauchtums, der Fasendfiguren, ihrer Masken, des Häs und anderer närrischer Utensilien zu dokumentieren.

Schließlich wird das 7. Stockwerk des Turmes nicht nur Zeugnisse der Gengenbacher Fasendgeschichte aufnehmen, sondern auch durch Wechselausstellungen zu entsprechendem Themen für einen stets neuen Anreiz sorgen, dieses Museum zu besuchen.

### Gang durch die Ausstellung

#### 1. Stockwerk: Der Niggelturm als Zeugnis der Stadtgeschichte.

Modell des Niggelturms als Wehrturm vor der Erneuerung von 1582 mit dem benachbarten Offenburger Tor und Teilen der Stadtmauer. Pläne und Zeich-

nungen zu Turm und Wehranlage. Fotos des Figureschmucks am Niggelturm. Dia-Ton-Schau: Das Gengenbacher Narrenjahr.

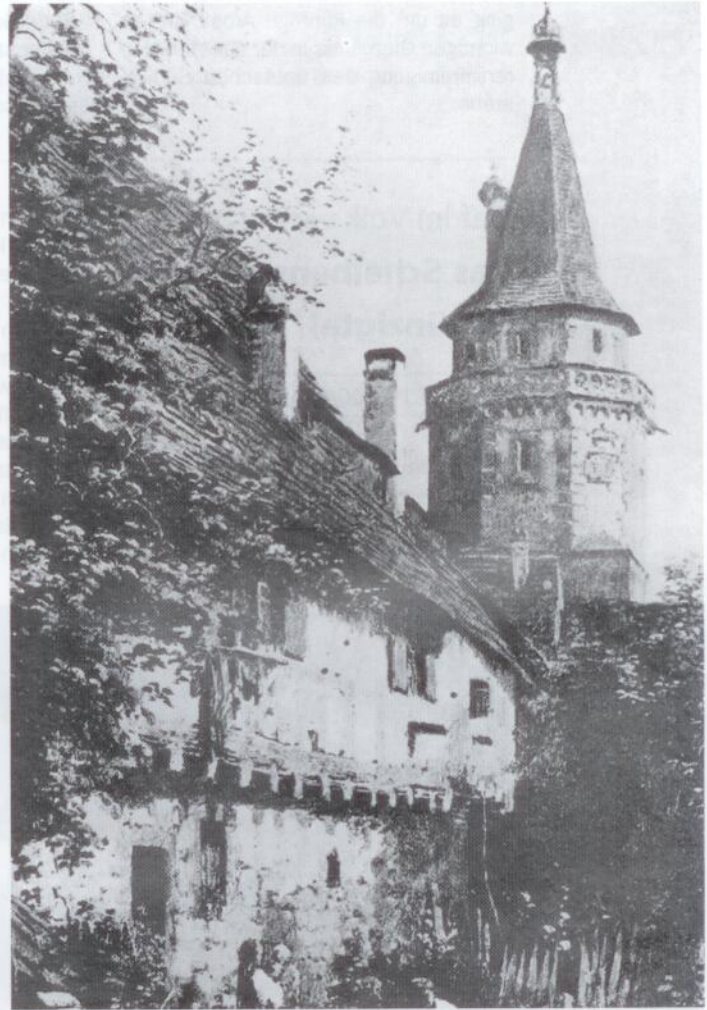
#### 2. Stockwerk: Die Gengenbacher Fasendfiguren.

Der Rat, die Alt-Gengenbacherinnen, der Bott und die Klepperlesbuben, Schnurrszene am Wirtshaustisch.

#### 3. Stockwerk: Hemedglunker, Schalkwecken.

Der Schalk auf dem Niggelturmgeländer, Hemedglunker.

#### 4. Stockwerk: Das närrische Zubehör.



Arbeitsplatz des ersten Gestalters der Spättele und Hexenmaske, Hans Iron, die Entstehung einer Maske, das Fasendhäs in seinen Einzelheiten.

#### 5. Stockwerk: Narrentreiben.

Straßenfasend in Gengenbach, Hexen, Spättele, Klepperlesbuben, Lumpenhund.

#### 6. Stockwerk: Schwäbisch-alemannische Fasendfiguren.

Präsentation verschiedener Narrenfiguren aus dem schwäbisch-alemannischen Raum.

#### 7. Stockwerk: Geschichte der Gengenbacher Fasend; Sonderausstellungen.

*Der stolze Niggelturm, wie ihn Karl Weißer vor etwa 100 Jahren malte.*